

Objektyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Der Freidenker [1927-1952]**

Band (Jahr): **23 (1940)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

29 4549

ZÜRICH, 1. Januar 1940.

DER

Nr. 1 - 23. Jahrgang.

FREIDENKER

ORGAN DER FREIGEISTIGEN VEREINIGUNG DER SCHWEIZ

Erscheint regelmässig am 1. jeden Monats

Redaktion: Transitfach 541 Bern	Vernunft, o Mensch, und Wille sind die Waffen, Dein Glück zu schaffen. <i>Thomas Campanella.</i>	Abonnementspreis jährl. Fr. 6.— (Mitglieder Fr. 5.—) Sämtliche Adressänderungen und Bestellungen sind zu richten an die Geschäftsstelle d. F. V. S., Postfach 2141 Zürich-Hauptbahnhof, Postsch. VIII. 26 074.
I N H A L T : Rund um die geistige Landesverteidigung. — Religiöse Tendenzen im Pubertätsalter. — Hosianna, Hosianna! — Verschiedenes. — Ortsgruppen. — Feuilleton: Ich und wir. — Ich betrachte die Betrachtung!		

Rund um die geistige Landesverteidigung.

Von Jakob Stebler.



Die Erde ist ein grosses und heiliges Mutterland; die Menschen aber machten Vaterländer daraus. Sie rissen sich um diese Erde, die alle zur Genüge nährt, sie stahlen einander die besten Bissen, und wo einer seinen Nächsten totschiug um ein Stück Boden, das beide getragen hätte, da baute er eine Mauer um sich, damit er selber nicht wieder von einem andern totgeschlagen würde; diese Mauern aber nennen sie Grenzen, und das gestohlene Stück Muttererde nennen sie Vaterland. Und solange der eine dem andern ein Stück Muttererde wegnimmt, solange wird er seinen Raub, dieses sein sogenannte Vaterland, mit allen Mitteln zu verteidigen gezwungen sein. Von diesem Standpunkt aus gesehen, hat der Vaterlandsbegriff einen unangenehmen Beigeschmack, der allerdings den wenigsten bewusst wird, darum nämlich, weil in den patriotischen Reden, die man dem Volke statt Brot vorsetzt, diese Dinge nicht zur Sprache kommen.

In diesem Zusammenhang eine bittere zeitgemässe Bemerkung: der durchschnittliche Osteuropäer tut gut daran, am Morgen beim Aufstehen sich erst bei der Telephonzentrale zu erkundigen, welche Staatsangehörigkeit er eigentlich augenblicklich besitzt. Mal ist er Oesterreicher, mal Tscheche, mal Pole, mal Russe, mal Deutscher, das weiss man nie so genau, er wechselt also sein Vaterland so oft wie sein Hemd, da er aber die verdammte Pflicht hat, für das teure Vaterland sich totschiagen zu lassen, darf er doch schliesslich wissen, für welchen Staat er augenblicklich seine Haut zu Markte trägt. Ein Beitrag zur Relativität der Begriffe! Und was wird dem Durchschnittsmenschen mehr eingehämmert als eben dieser Begriff! Man schelte die Anarchisten nicht; sie sehen zum mindesten klar.

Jedes Vaterland sieht sich veranlasst, einen mehr oder weniger grossen militärischen Apparat aufzuziehen, teils um gelegentlich damit seinen Nachbarn aufzufressen, teils um sich vor dem Aufgefressenwerden zu schützen. Zu den letztern Staaten gehören folgerichtigerweise die kleinen, also auch wir, und zwar nicht etwa deshalb, weil wir besser sind als die andern, sondern weil es erfahrungsgemäss immer die Katze ist, die die Maus verspeist, und nicht umgekehrt.

Der Schutz dieser Vaterländer vor ihren Feinden und Freunden ist Sache der Armeen, weil die herkömmliche Art des Auffressens und Aufgefressenwerdens das Vorgehen mit der Waffengewalt bleibt. Es gibt aber, und gerade in jüngerer Zeit, noch andere Angriffsverfahren, die zwar bedeutend weniger Lärm verursachen als der übliche Krieg, die aber für den Angegriffenen ebenso gefährlich werden können, wenn er sich

nicht rechtzeitig und mit den geeigneten Mitteln zur Wehr setzt. Diese Gefahr ist, allerdings oft etwas spät, überall erkannt worden, und es gibt heute keinen Staat, der sich nicht irgendwie gegen feindliches Gedankengut — auf gut deutsch Ideologien — verteidigt. Auch die Schweiz.

Bei uns nennt man das geistige Landesverteidigung.

Dieser Begriff wurde, wenn ich mich recht erinnere, vor etwa zwei bis drei Jahren erfunden, und hat sich in kurzer Zeit zu einem volkstümlichen Schlagwort entwickelt, so sehr zu einem Schlagwort, dass heute kein Mensch etwas damit anzufangen weiss, wie es bei allen Schlagwörtern der Fall ist. Weil aber der Gedanke dieser Zurwehrsetzung gegen unerwünschte geistige Einflüsse durchaus angezeigt und notwendig ist, so müssen wir uns ernsthaft mit ihm befassen, und untersuchen, was an Ideengehalt in ihm steckt, und was als blosser Begleiterscheinung von Tamtam und Schlagwörtern zu bewerten ist. Für den Augenblick darf festgestellt werden, dass man bisher den Kern der Sache ruhig umgangen hat, zum Teil aus geistiger Hilflosigkeit, zum Teil aus Bequemlichkeit, zum Teil aus andern Gründen, die heute besprochen werden sollen.

Wie es mit jedem Schlagwort, hauptsächlich über eine ungenügend verstandene oder sogar missverstandene Sache der Fall ist, so schwimmt auch dieses an der Oberfläche, und der darin enthaltene Kern kommt nicht, oder aber verzerrt zur Geltung. Geistige Landesverteidigung, sagen wir es rund heraus, ist heute zu einem Reklameschild erniedrigt worden. Was einer nur unternimmt, das ihm materiellen Gewinn bringen soll, ob er Gesichtsseife verkauft oder Schubhändel, ob er Schallplatten herstellt oder eine neue Zeitung gründet, immer ruft er dabei aus: wenn ihr mir meine Ware abkauft, so bedeutet das praktische geistige Landesverteidigung! Und darum — est ist schade — macht man sich heute zu Recht oder Unrecht ein bisschen lächerlich darüber.

Gehen wir der Sache auf den Grund. Was ist geistige Landesverteidigung, oder was verstehen wenigstens wir Freidenker darunter, gegen wen haben wir diese Verteidigung nötig, und schliesslich, in welcher Form soll sie geschehen? Wenn man nämlich ein bisschen hinhorecht und die Leute fragt,

**Die besten Wünsche zum neuen Jahr
entbieten Hauptvorstand, Geschäftsstelle und Redaktion.**